

Tourenleiter-Bericht

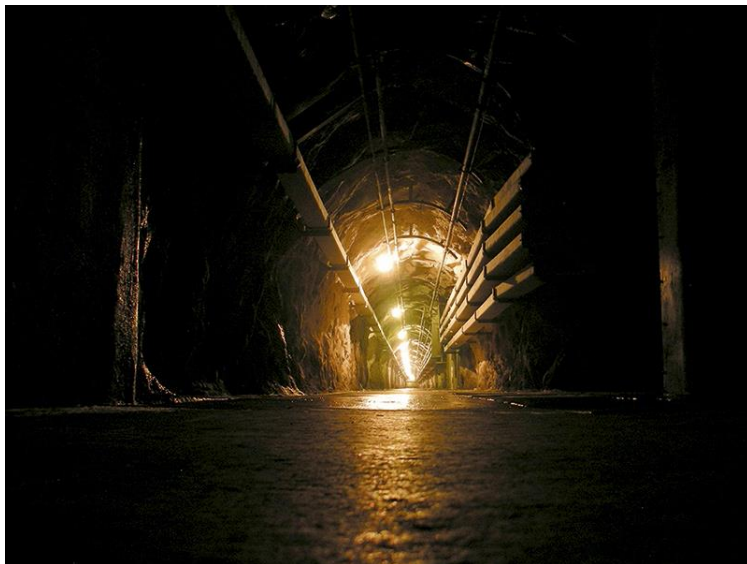
Bad Ragaz – Festung Furggels – Taminaschlucht– Bad Ragaz



Datum: Samstag, 21. Mai 2016
Leiter: Hansjörg Benninger
Wetter: unter offenem Himmel: schön und warm, leichter Föhn
im Berg: 8 °C, feucht, leichte Bise, ziemlich dunkel
Teilnehmer: Kurt Brühwiler, Urs Domeisen, Gisela Brühwiler (Gast),
Jolanda Burri (Gast), Hansjörg Benninger

Ablauf der Tour:

In einer Broschüre der Schweizer Wanderwege lese ich: „Wandern im Alltag ist beliebt und bietet schnelle Erholung ohne lange Reisezeiten. Es erstaunt daher nicht, dass jede zehnte Wanderung von zu Hause aus startet: Und dieses Zuhause ist für drei von vier Schweizerinnen und Schweizer eine Agglomeration.....“ Letzteres trifft auf uns zu. Hingegen nehmen wir heute für besondere Sinnesreize gerne eine etwas längere ÖV-Fahrt auf uns. Die Vorhut, bestehend aus Urs und mir, erklimmt den St. Margretenberg in der Morgenfrische durch Wald und Wiesen in knapp ¾ Std. von Pfäfers (820 m.ü.M.) aus, nachdem wir mit Zug und Postauto dorthin angereist sind. Eine Stunde später trifft die Nachhut, bestehend aus Gisela, Jolanda und Kurt, per Lokalbus beim Felsentor zur Festung Furggels (1'197 m.ü.M.) ein, wo wir etwas verdutzt einem Hinweisschild entnehmen, das Restaurant befinde sich 650 Meter tief im Berg. Schon wollen wir uns wie weiland Aladin auf der Suche nach der Wunderlampe in den dämmrigen Schlund begeben, als eben diesem ein sportlicher Herr entsteigt und sich als unser Festungsführer vorstellt.



7,2 Kilometer Stollengänge und 1'440 Treppenstufen auf zwei Etagen liegen vor uns. Sie verbinden eine Vielzahl von „Innereien“ wie Strom-, Lüftungs- und Wasseranlagen, Unterkünfte für mehr als 500 Mann (angeblich keine Frauen!?) und die Bewaffnung mit vier Bunkerkanonen (Kaliber 15 cm) sowie vier 10,5-cm-Panzerturmkanonen (360° schwenkbar). Die Steuerzähler mag vielleicht noch interessieren, dass die Festung bis in die Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts stets auf dem neuesten Stand der Technik gehalten und regelmässig beübt wurde. Sie trug bis am 31. Oktober 2002 das patriotische Siegel der Geheimhaltung und ist in der Zwischenzeit in den alleinigen Privatbesitz von Carmen Haag übergegangen, weitere Details siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Festung_Furggels.

*Und steht der Teufel selbst vor'm Haus
hier beißt er einen Zahn sich aus*

All dies und noch viel mehr erfahren wir während der rund zweistündigen Wanderung durch das verwinkelte Labyrinth, schon bald einmal leicht fröstelnd und mit geröteten Nasenspitzen. Dann sind die Geheimnisse dieser wehrhaften künstlichen Untergrundwelt gelüftet und die

oberirdische Natur empfängt uns mit Wärme, Sonnenlicht und Vogelgezwitscher. Nein, der Mensch ist wohl nicht dazu geboren, sein Dasein im düsteren Bergesinnern zu fristen!

Nun führt unsere Route durch den Tristeliwald hinunter zum „Eselrank“ (927 m.ü.M.), wo zwar kein solches Grautier heimisch ist, jedoch ein Wiesenpfad einen wenig unterhalb gelegenen Rastplatz erschliesst. Hier geniessen wir kurz nach 13 Uhr ein ausgiebiges Picknick, um alsbald über ungezählte Treppenstufen die rund 100 Höhenmeter in die Taminaschlucht hinabzusteigen. Kaum sichtbar rauscht nochmals etwa 100 Meter unter uns die Tamina, als wir auf einer natürlich entstandenen Brücke in den Abgrund hinunterspähen, den das Wasser in den letzten 15'000 Jahren in den schiefriigen Fels eingefräst hat. Irgendwo unter uns sprudelt das warme Wasser der Heilquelle aus der Schluchtwand, denn eine Orientierungstafel lässt uns wissen, an dieser Stelle seien im Mittelalter die Kurgäste von Mönchen des Klosters Pfäfers in Weidenkörben zum Bade in den engen Schlitz hinunter gelassen worden. Besonders Ängstlichen habe man die Augen verbunden!

Wir ziehen es vor, mit offenen Augen auf dem bequemen Wanderweg zum Alten Bad Pfäfers (680 m.ü.M.) weiterzuziehen. Dasselbst öffnet uns das Drehtor mittels Einwurf eines Fünflibers den Zugang zum mystisch anmutenden Schluchtgewölbe, unter dem wir mit unseren Regenschützen bewehrt bis zur Heilquelle vordringen. Welch ein Kontrast zur Festung Furggels! Den zahlreichen Erläuterungstafeln entnehmen wir:



„Die Pfäferser Heilquelle fliesst Sommer und Winter fast ununterbrochen und liefert etwa 7'000 Liter Wasser pro Minute. Sie ist dem Gesetz der Gezeiten unterworfen. Die Quelle gehört zur Gattung der Akratothermen (griechisch: akratos = rein). Das Wasser einer solchen Therme darf max. 1 Gramm gelöster Stoffe enthalten; die Pfäferser Therme enthält nur 0,4 Gramm.

Mit 36.5 Grad Celsius entströmt das Heilwasser seiner Quelle, vermutlich aus einer Tiefe von etwa

1'800 Metern. Untersuchungen ergaben, dass das Wasser im Gebiet um den Tödi versickert und erst 10 Jahre später wieder an der Heilquelle zutage tritt. Viele Wissenschaftler haben die Heilkraft des Wassers erforscht, zu den berühmtesten gehört der Arzt und Alchemist Paracelsus“



Ein Brunnen beim mächtigen historischen Kurhaus lädt zwar nicht zum Bade aber wenigstens zum Trinken, wovon wir uns natürlich gerne heilende Wirkungen für allerlei körperliche und geistige Gebrechen erhoffen. Kaffee und Kuchen stärken danach auch noch unser seelisches Wohlergehen, bevor wir in rund 50 Minuten munteren Schrittes dem Talausgang bei Bad Ragaz und dem dortigen Bahnhof (502 m.ü.M.) zustreben.

Vielen Dank an meine frohgelaunten Weggefährtinnen und Weggefährten auf dieser ergötzlichen Höhlenwanderung – sie hat uns zwangsläufig mannigfaltige Erleuchtungen beschert!

Hansjörg Benninger